
PRÄVENTIVE REGIONALE STRUKTURPOLITIK AM BEISPIEL DER ENERGIEWENDE – INNOVATION UND REGULATION ALS TREIBER?



Dr. Thomas Stahlecker

Karlsruhe/Loccum, den 07. Oktober 2020

KONTEXTUALISIERUNG - PROBLEMSTELLUNG

- Energiewende und –politik dominierendes Thema (Kohle- und Atomausstieg, erneuerbare Energien)
- Implikationen für entsprechende Regionen - Strukturwandel
- Strukturwandel in einigen strukturschwachen Regionen nicht losgelöst von Energiewende zu sehen (Institutionen, Kompetenzen)
- Abwanderung/Entleerung von Räumen mit allen Konsequenzen
- Gleichwertige Lebensverhältnisse als politisches Ziel
- Auch andere (etablierte) Branchen unter Druck (Automobilindustrie etc.)
- Digitalisierung und andere Herausforderungen (Fachkräfte, Überalterung)
- Innovationsförderung in strukturschwachen Regionen vor großen Herausforderungen – neue Modelle?
- Responsible Research and Innovation als normative Grundlage
- Lernen aus der Vergangenheit – Prävention

AGENDA

1. Aktueller Kontext und Problemstellung
2. Innovation und regionale Strukturpolitik
3. Neues Akteursverständnis
4. Strukturschwache Regionen: Typen und Ausprägungen
5. Montanregionen und Energiewende
6. Reallabore und Deregulierung als Chance?
7. Fazit: Präventiver Strukturwandel quo vadis?



© istockphoto.com/Shelly Au

GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR INNOVATIONEN

Individuelle Ebene

- Kreativität, Wissen, Kompetenz, Risikobereitschaft, Kenntnis von Bedürfnissen, Nutzerpräferenzen, Märkten
- Kontakte, Netzwerke/Partnerschaften, Nutzung von Beratungs- und Finanzierungsangeboten

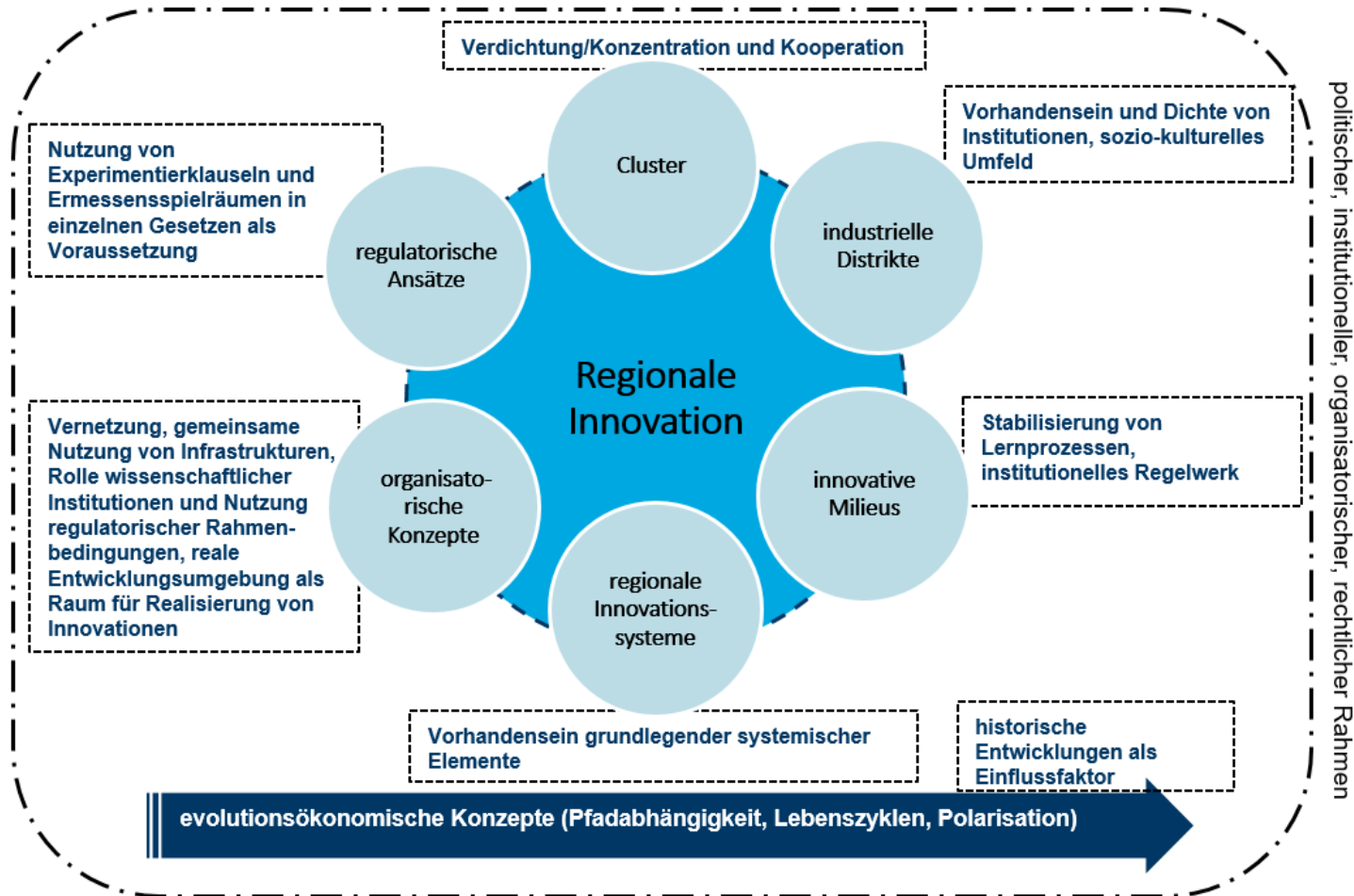
Gesamtwirtschaftliche Ebene – Unternehmen und Forschungssektor

- Interdisziplinarität in auf Innovationen ausgerichteter Forschung und Entwicklung
- Langjährige entwickelte Kooperationskultur und Transferaktivitäten Wissenschaft Wirtschaft, Wissenschaft-Wissenschaft und Wirtschaft-Wirtschaft
- Offenheit für Innovationen (Plattformen) und Open Innovation Ansätze

Institutionelle Ebene - Öffentliche Hand

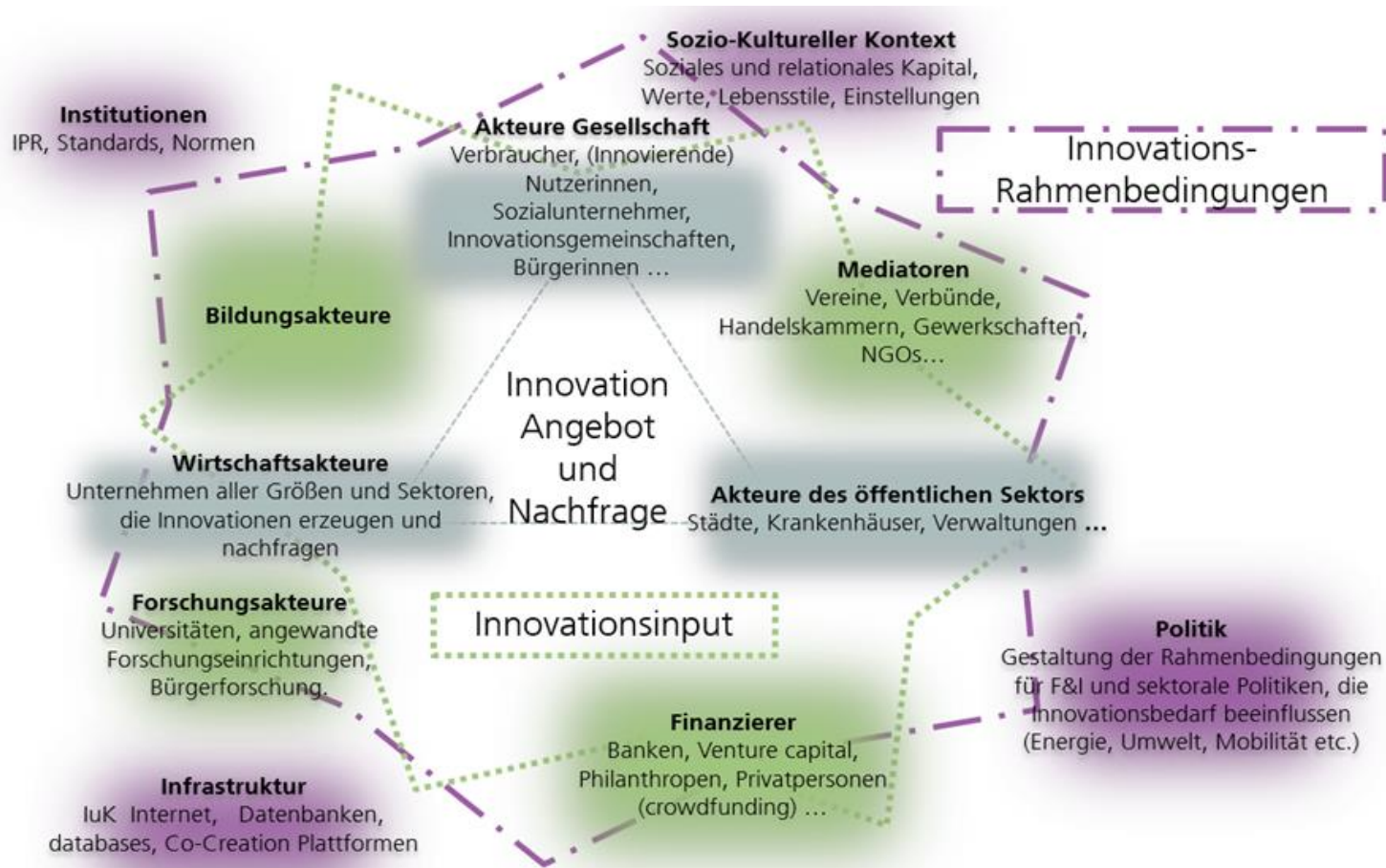
- Institutionell ausdifferenzierte und anwendungsorientierte öffentliche Forschungslandschaft
- Bildung und Qualifizierung als Grundlagen für Wissen und Kompetenzen
- Breites Förderspektrum mit themen-/technologieoffenen und –spezifischen Förderangeboten, Koordination unterschiedlicher Fachpolitiken
- Missionsorientierte Innovationspolitik und Innovationsförderung
- Diffusionsförderung

REGIONALWISSENSCHAFTLICHE ERKLÄRUNGSANSÄTZE



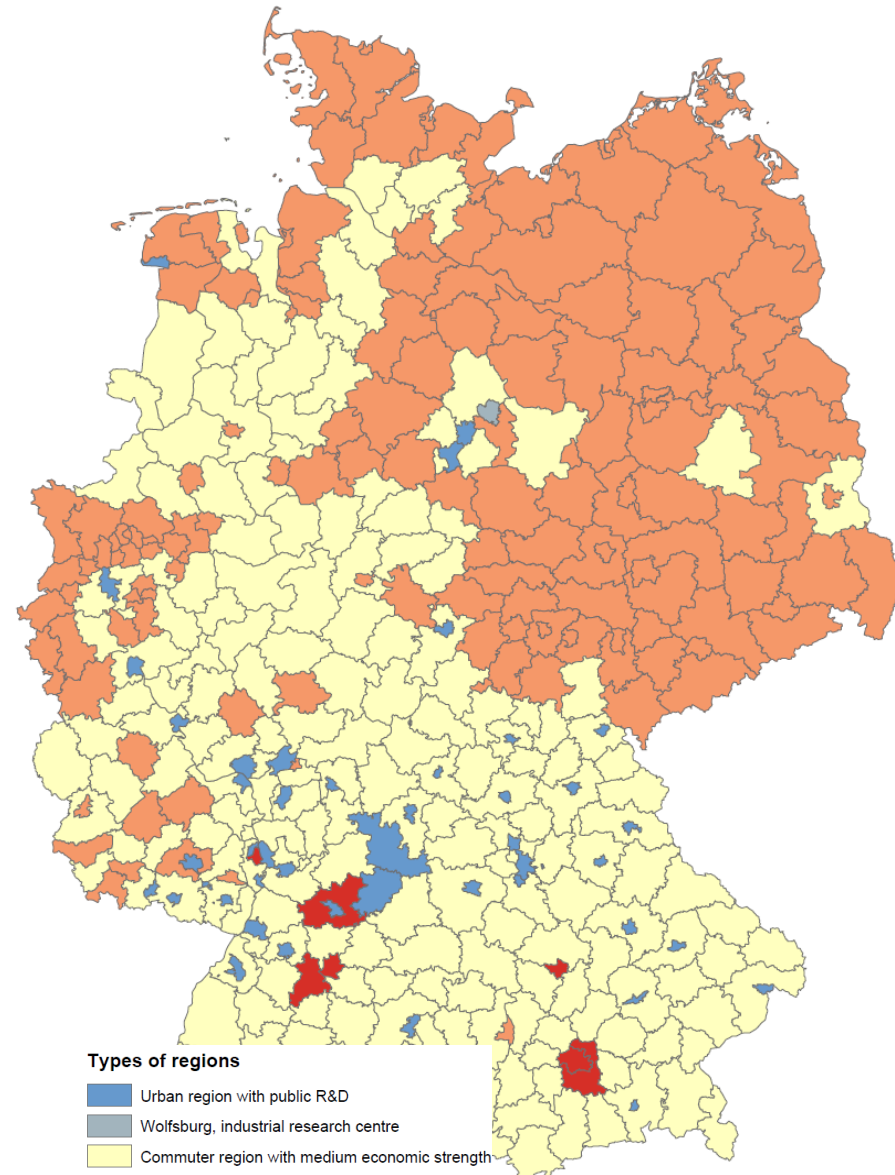
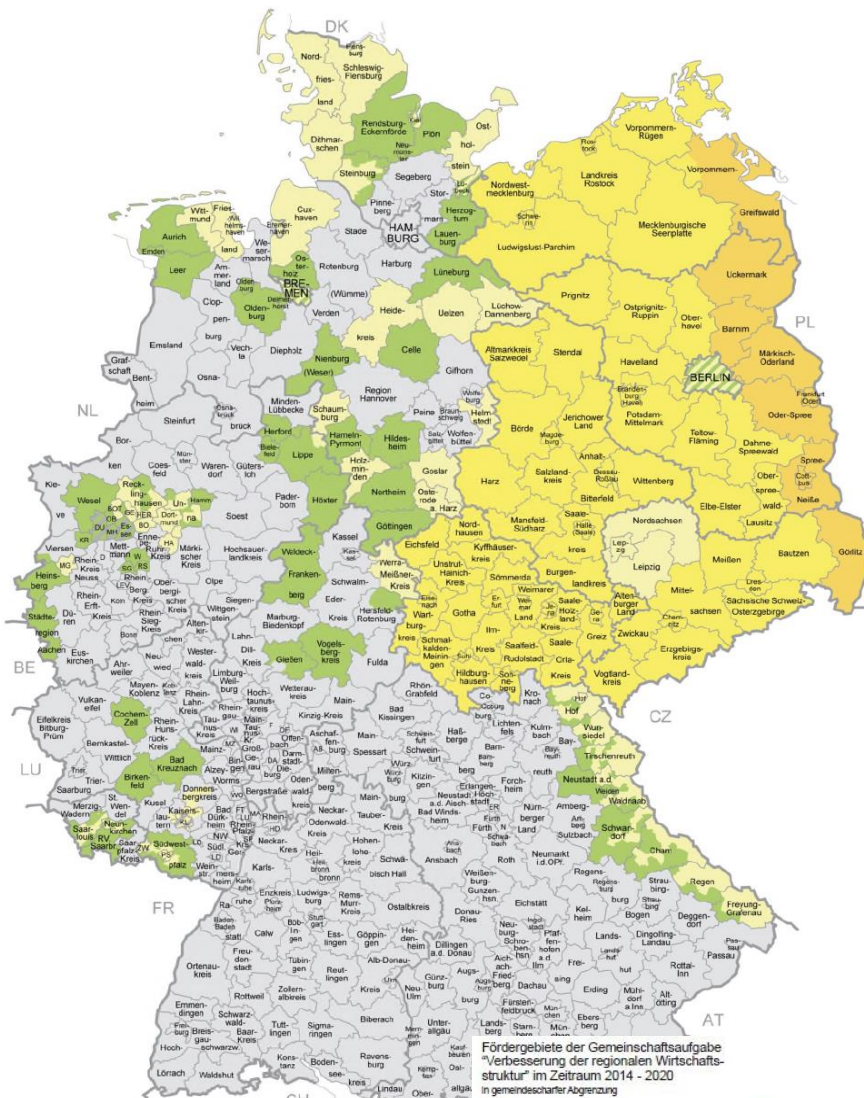
Quelle: eigener Entwurf

NEUES AKTUERSVERSTÄNDNIS IN REGIONALEN INNOVATIONSSYSTEMEN



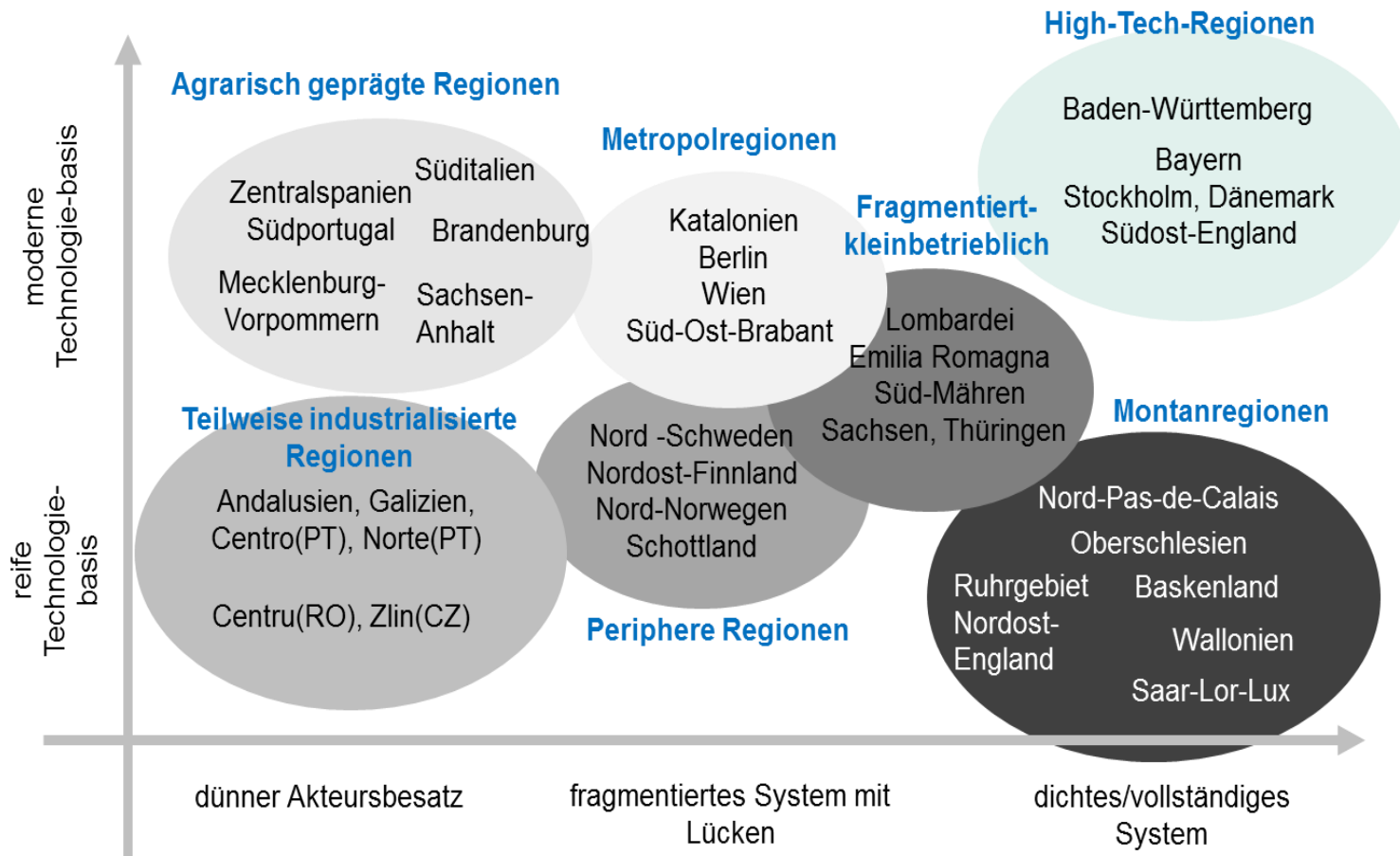
Quelle: Warne et al. 2016

STRUKTURSCHWACHE REGIONEN IN DEUTSCHLAND



Quelle: Koschatzky et al. 2018

TYPOLOGISIERUNG EUROPÄISCHER REGIONEN IM STRUKTURWANDEL



Quelle: Stahlecker et al. 2018, basierend auf Trippel/Tödting 2005

TYPLOGISIERUNG VON REGIONEN

Strukturschwache Regionen zeichnen sich gemeinhin durch eine geringe Wirtschaftskraft (Wirtschaftsstruktur), stagnierende Bevölkerungsentwicklung (Bevölkerungsstruktur) und schlechte Erreichbarkeit (Infrastruktur) aus.

Jedoch gilt:

1. Strukturstärke und Strukturschwäche sind relative Merkmale, weil die Referenz zu dem, was strukturstark ist, auch immer vom Kontext abhängt, an dem sich 'schwach' und 'stark' orientieren
2. Es existieren unterschiedliche Ausprägungen von Strukturschwäche, die sich auf bestimmte Bereiche einer regionalen Wirtschaft (mit entsprechenden sozioökonomischen Auswirkungen) beziehen können, aber nicht alle Sektoren und wirtschaftlichen Aktivitäten gleichermaßen betreffen müssen
3. Politische, ökonomische, kulturelle, geographische und historische Gründe führen zu unterschiedlichen Entwicklungen von Räumen

Daraus folgt:

1. Hinsichtlich der Regionalpolitik ist eine *place-based policy* nötig
2. Dies schließt aus, dass Fördermaßnahmen, die sich in anderen Regionen als erfolgreich erwiesen haben, ohne Weiteres abgeleitet werden können
3. allerdings lassen sich Erkenntnisse aus ähnlichen Regionen bzw. Regionstypen nutzen

BEISPIEL MONTANREGIONEN

Stärken/Chancen

- Große innovations- und industriepolitische Anstrengungen in den letzten 15 Jahren, insbesondere auch Nutzung neuer Instrumenten (Cluster, regionalisierte Strukturpolitik, Infrastrukturaufbau, Transferformate aus öffentlicher Forschung)
- technologische Basis neuen Anwendungsfeldern und Innovationen prinzipiell zuträglich vs. Milieu vs. Kompetenzen?
- Ansiedlung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Schwächen/Herausforderungen

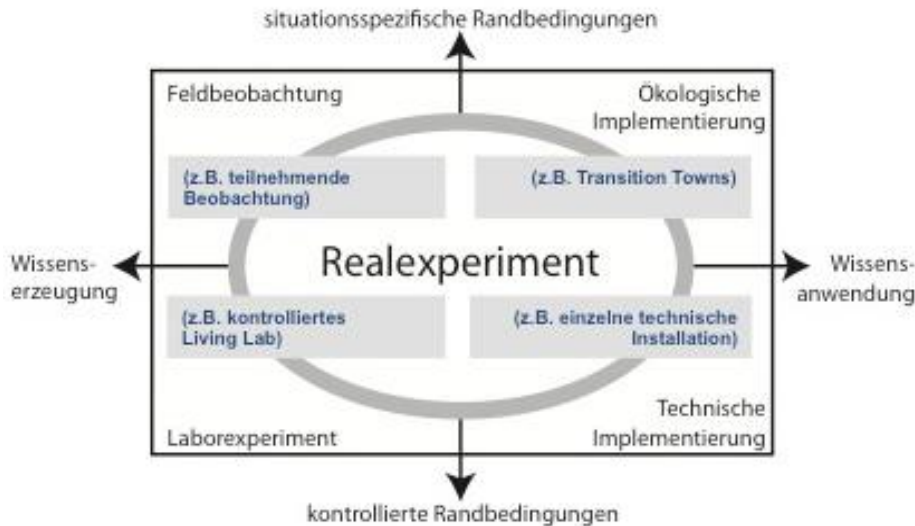
- Trotz großer bildungspolitischer Anstrengungen nach wie vor „Mismatch“ zwischen vorhandenen Kompetenzen und Nachfrage nach Qualifikationen
- Gründungs- und Transferschwäche (Aufnahmefähigkeit der Unternehmen zu gering)
- reife technologische Basis, niedriges FuE- und Innovationsniveau
- institutionelle, strukturelle und politische Verriegelungen teilweise noch vorhanden
- Milieu

BEISPIEL MONTANREGIONEN

Förderansätze

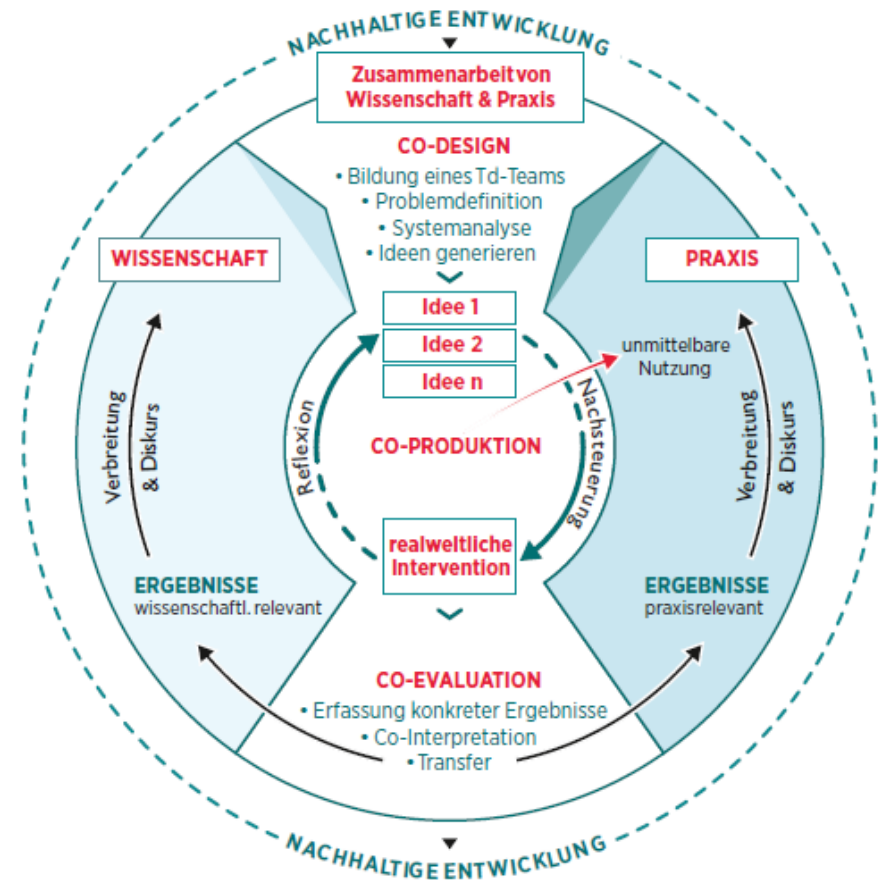
- Förderung von Industrie und Dienstleistungen
- Stimulierung von Produkt- und Prozessinnovationen
- Ermutigung von Unternehmen zum Erschließen neuer Themen und Märkte
- Clusterförderung, Aufbau von Innovationsnetzwerken (regional, mit überregionaler, internationaler Ausrichtung)
- Stärkung der Hochschul-, Bildungs- und Forschungslandschaft
- Modernisierung der Infrastruktur
- Kleinräumliche Ansätze (Wirtschaftsförderung 4.0, neue Akteure...)
- (De-)regulierung, neue Rolle der Institutionen (Rechtsanwender, Rechtsaufseher)
- Förderung experimenteller Entwicklungen und neuer organisatorischer Konzepte (z.B. Reallabore)

VOM REALEXPERIMENT ZUM REALLABOR



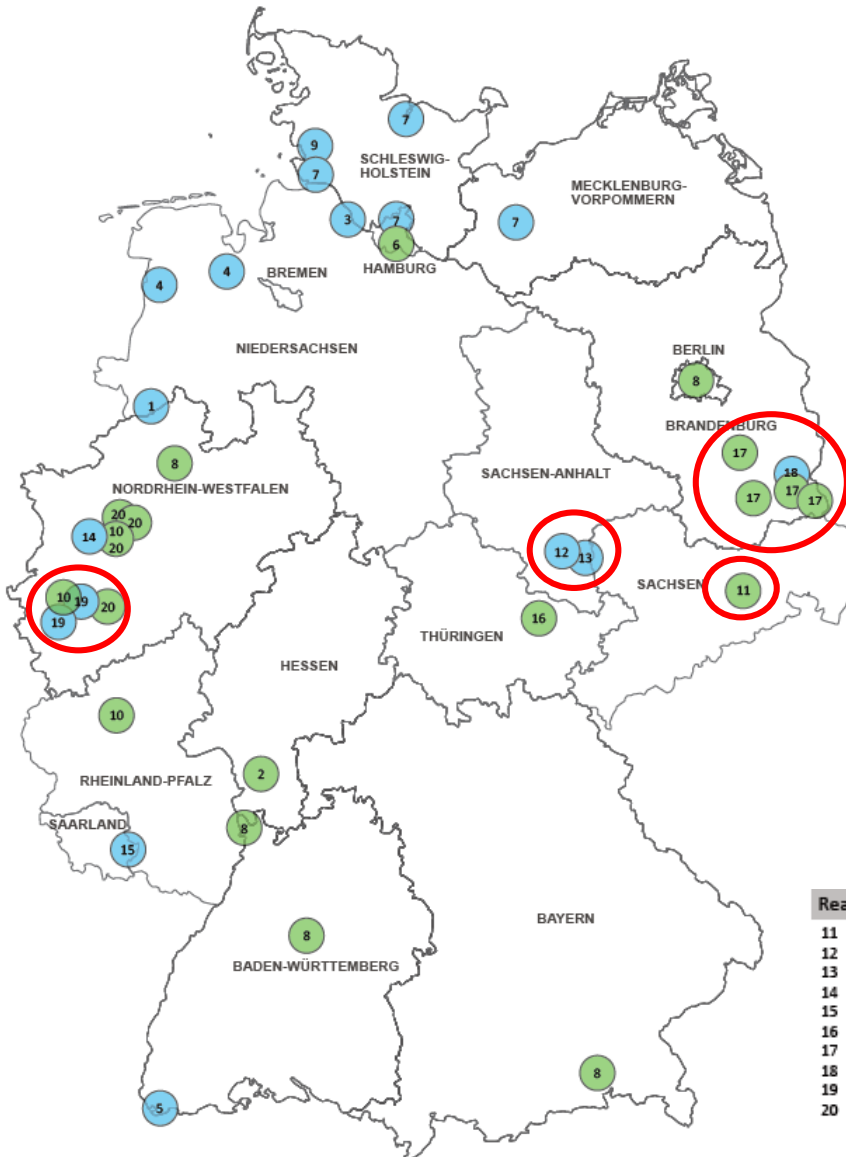
Quelle: Schneidewind 2014

- Reallabor als Ansatz zur Förderung der **reflexiven Wissensgesellschaft**
- Integration von Innovation, Partizipation und gesellschaftlichem Machtausgleich (Schneidewind et al. 206)
- Hohe Relevanz für **Energiewende**, da diese regional, d.h. in Städten und Gemeinden umgesetzt wird



Quelle: Wanner et al. 2018

REALLABORE DER ENERGIEWENDE



- Kontext: Transformation in **nachhaltige Energiesysteme**
- **Montanregionen** als wichtige räumlich-strukturelle Bezugspunkte der Förderung
- Fokus auf **Kompetenzansatz**: Erneuerung des regionalen Pfads
- Drei wesentliche **Elemente**: begrenzte Erprobung, Nutzung rechtlicher Gestaltungsspielräume und aktives regulatorisches Lernen
- **Regulatorische Innovationszone**: Weiterentwicklung des rechtlich-regulatorischen Rahmens

Reallabore innerhalb der Strukturwandelregionen

- 11 CityImpuls DD
- 12 EnergieparkBL
- 13 GreenHydroChem
- 14 H2Stahl
- 15 HydroHub Fenne
- 16 JenErgieReal
- 17 Reallabor Lausitz
- 18 RefLau
- 19 StoreToPower
- 20 TransUrbanNRW

Legende

- Wasserstoff- und Energiespeichertechnologien
- Energieoptimierte Quartiere

ERFAHRUNGEN IM KONTEXT DES REGULIERUNGSRAHMENS

- Weiterentwicklungen des **regulatorischen Rahmens** als **explizites Ziel** in nur wenigen Reallaboren der Fall
- **Experimentierklauseln** im Innovationskontext nur vereinzelt genutzt (z.B. GRW)
- Bei „Inbetriebnahme“ neuer Technikfelder grundsätzlich umfassende Erfahrungen von FuE-Institutionen und Unternehmen im Umgang mit **Rechtsanwendern** (Genehmigungsbehörden) und **Rechtsaufsehern**
- Unterschiede zwischen **Bundesländern** betreffend Auslegung von **Verwaltungsvorschriften** und **Planungs- und Genehmigungszeiten**
- Beschleunigung von **Entscheidungsprozessen** oftmals unter Druck „von oben“ (starke Lobby unter Einbezug des MP oder Minister)
- Direkter **Zugang zu Entscheidungsträgern** oder deren Einsatz
- Für Sachbearbeiter/mittlere **Verwaltungsebene** wichtig, dass die „Hierarchie“ die Verantwortung übernimmt
- Rolle der **Zivilgesellschaft** in der Innovationsförderung neu zu bewerten

FAZIT: PRÄVENTIVER STRUKTURWANDEL QUO VADIS?

- Je nach nationalen Rahmenbedingungen und Regionstyp unterschiedliche **Pfade der Modernisierung** und Erneuerung (auch auf betrieblicher Ebene)
- „Erfolgreiche“ Regionen = erfolgreicher **präventiver Strukturwandel** in der Vergangenheit?
- **Gelingsbedingungen** für Innovationen und Innovationssysteme bleiben in Kraft
- **Ausgestaltung, Orchestrierung und Governance** der Innovationsförderung entscheidend
- Neues Paradigma der Innovationspolitik im Sinne „**Responsible Research and Innovation**“ als normative Grundlage
- Neue **Fördermodelle** zunehmend im Fluchtpunkt von vorgelagerten (regionalen) Strategieprozessen, konsultativen Beteiligungsprozessen, normativen Elementen und radikalen/wissenschaftsbasierten Innovationen
- **Energiewende** grundsätzlich interessanter **Anwendungsfall** – bei offenen Implikationen für den regionalen Strukturwandel